

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Die unversenkt eingelebte Demokratie überwindet die Reaktion keine Demokratie.

Verleger: Robert Koenig in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Möller in Berlin.

Die Schlacht zwischen Ancre und Apre.

Amlich. Großes Hauptquartier, 10. August.
Weklicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Kege Tätigkeit des Feindes zwischen Oser und Ancre. An vielen Stellen dieser Front führte der Feind Wertsche und Zeltangriffe, die vor unseren Linien und im Nahkampf abgewiesen wurden.

Engländer und Franzosen setzten gestern unter Einsatz harter Reserven ihre Angriffe auf der ganzen Schlachtfeldfront zwischen Ancre und Apre fort. Südwestlich der Somme und nördlich der Straße Boucaucourt - Villers-Bretonneux warfen wir den Feind durch Gegenstoß zurück. Er erlitt hier schwere Verluste. In der Mitte der Schlachtfeldfront gelang der Feind über Riezères und Gangeft Boden. Unsere Gegenangriffe brachten ihn westlich von Eihons und östlich der Linie Riezères - Arvillers zum

Stehen. Während der Nacht nahmen wir die an der Apre und am Bombard stehenden Truppen in rückwärtige Linien östlich von Montdidier zurück. Südlich von Montdidier schlugen wir einen starken Teilangriff der Franzosen in unseren Staken ab.

Neben dem Schlachtfelde schossen wir 32 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Eowenhardt errang seinen 52. und 53., Leutnant Ubel seinen 46. 47. und 48., Hauptmann Berthold seinen 41. und 42., Leutnant Freiherr v. Nischolsen seinen 36. und 37., Leutnant Biltz seinen 30. und 31., Leutnant Balle seinen 26., Leutnant Roenneke seinen 26., 27. und 28., Leutnant Neumann seinen 20. Aufstieg.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Zeitweilig auflebender Feuerkampf an der Aline und Besle.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff. (W. T. S.)

Der franco-englische Angriff zwischen Ancre und Apre.

Don [Nachdruck verboten.]
Generalleutnant J. D. Euron v. Ardanno.

Der deutsche Heeresbericht vom 8. August abends war noch länger gefaßt wie gewöhnlich und enthielt nur die Worte: „Angriff der Engländer zwischen Ancre und Apre, der Feind ist in unsere Stellungen eingedrungen.“ Dies weist nichts Gutes. In der Tat ist es nach dem Bekanntwerden des Heeresberichts vom 9. August nicht mehr angängig, einen Mißerfolg der deutschen Abwehr zwischen den genannten Frontläufen zu leugnen. Soweit die Vorgänge bisher bekannt geworden sind, ist der englische Angriff, von einer Ausgangsfront von 10-15 Kilometer Breite ausgehend, überraschend erfolgt. Dies nimmt wunder, da die deutsche Heeresleitung seit einigen Tagen auf den Angriff vorbereitet gewesen sein muß, da sie an der unteren Ancre bei St. Albert das westliche Flankensystem und besonders den Wald von Avelin räumte und besonders den Wald westlich auf das östliche Ufer übergegangen war, nur einige brückenkopffartige beschränkte Stellungen in der Hand behaltend. Dagegen wurde die Linie des Don, von Montdidier bis Pierrepont, wo er sich mit der Apre vereinigt, mit Einfluß des westlichen Vorgebietes gehalten. Wenigstens deuten die Mitteilungen von dort abgewiesenen feindlichen Teilangriffen darauf hin.

Der feindliche Angriff wurde meist von Divisionen der Dominionen, also australischen und kanadischen, durchgeführt. Anzusehen waren nur zwei französische Divisionen daran beteiligt. Wenn der englische Feldmarschall Haig, der die gesamte Unternehmung kommandiert, in seinem Bericht vom 8. abends sich als Führer der gesamten britischen vierten und französischen ersten Armee nennt, so müssen Teile dieser beiden Heeresgruppen noch zurückgehalten oder an anderen Stellen verwendet worden sein, denn sie würden auf dem verhältnismäßig engen Raum des Kampflandes keine Möglichkeit der Entwidlung gefunden haben. In der Regel rechnet man auf jeden Kilometer der Angriffsfront mindestens eine Division. Dies wird auch in vorliegenden Falle einen richtigen Maßstab abgeben. Wenn die Angreifer, trotzdem ihre Absicht bekannt geworden war, das Heeresabstimmungsmoment ausnutzen konnten, so kann nur angenommen werden, daß der Morgennebel und das Ausbleiben der artilleristischen Vorbereitung zu dem beigetragen haben.

Das Trommelfeuer, das sonst tage- und wochenlang die Großkampfszene einzuatmen pflegte, gehört zu den abgegangenen Schlachtmomenten unserer kühnsten Zeit. Das letzte Kriegsjahr hat die Erscheinung gezeitigt, daß entweder ein nur kurzer, ein- oder mehrstündiger Feuerüberfall das Trommelfeuer erjagt oder daß an Stelle des Artilleriefeuers ein Ansturm der feuerpeinenden Drachen tritt. Die Engländer tanks genannt haben. Diese kurze Bezeichnung ist in der ganzen militärischen Welt gang und gäbe geworden. Dieser Tankangriff hat etwas Verblüffendes, Dämonisches. Er könnte abergläubige Gemüter erschrecken. Er ist bereits am 18. Juli an der Kampffront Somons - Chateau-Thierry nicht ohne Wirkung geblieben. Unsere schlichten Soldaten mußten sich erst an das Gauden und Dröhnen neuer moderner Kriegsmaschinen gewöhnen, ehe sie einen kühnsten Kampf dagegen unternahmen. Ege sie sich aber festlich wiedergefunden hatten, war die Feuermaße, der dicke feindliche Artilleriefuermassen folgten über sie hinweggegangen. Die Folge davon war der Verlust einer relativ hohen Gefangenenzahl und von zahlreichen Geschützen. Bei den Kämpfen des 8. August scheint der Anfangsverlauf der Schlacht kein anderer gewesen zu sein.

Nach dem Heeresbericht sind unsere Linien bis östlich Waucourt, Harbonnières, Gail, Fresnoy-Contoire zu rückgedrückt worden, wir haben mittigen Gelände von etwa zehn Kilometer Tiefe verloren. Die beiden östlichsten Orte liegen beiderseits der großen Straße Amiens - Saint-Quentin, Contoire aber an der oberen Apre, Pierrepont gerade gegenüber. General Ludendorff sprach in einer Unterredung am 30. Juli mit Kriegserichterstellern, an der auch der Korrespondent des „Berliner Tageblatts“, Begeler, teilnahm, von dem ersten Sturmtrupp am 18. Juli und betonte, daß die deutschen Soldaten, nachdem sie die Ueberwachung überwunden, schon am Abend sich wieder geslagen hätten wie die Löwen. Zwischen Ancre und Apre standen aber andere Truppen, für die der Landangriff auch etwas Neues war. Sie werden denselben Momenten unterlegen sein wie ihre Kameraden zwischen Ancre und Apre. Es wiederholte sich nun schon am 8. mehr noch am 9. August die Beobachtung, daß ein Durchbruch auch ein Einbruch nach dem Durchlaufen einer gewissen Strecke erlaubt wie ein Weil in einem vielgeschichteten Schilde, wenn ihm frische Meeres entgegengetreten. Das ist nun bei dem hiergeschehenen Stößen der deutschen Abwehr auch hier der Fall gewesen. Der feindliche Angriff ist aufgefangen worden und hat somit eine gefährliche Bedeutung nicht erlangt. Schmerzlich bleiben aber die Verluste an Gelände, Geschützen und Gefangenen, besonders, da die deutsche Heeresleitung ein parlamentarisches Gaushalten mit den Streitkräften zu ihren Prinzipien von jeher es haben hat und jetzt besonders zu befolgen gewillt war.

„Kein Durchbruch beabsichtigt.“

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

Rotterdam, 9. August.
Der Londoner Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß man in England es als Genugtuung empfinde, daß bei der neuen Offensive sowohl die britischen als auch die französischen Truppen unter dem Befehl Haigs ständen. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt, es sei kein Durchbruch beabsichtigt, die Hauptabsicht sei es, die Initiative in der Hand zu behalten.

Genf, 10. August.
Die französischen Zeitungen verhalten sich noch sehr reserviert gegenüber der neuen Offensive und warnen daher, frühzeitige Artikel zu fassen. Die Schlacht habe erst begonnen. Lieberstimmend machen alle Zeitungen, besonders „Petit Parisien“ und „Journal“, darauf aufmerksam, daß das Ziel der Offensive die Entlastung von Amiens sei.

Berichte der feindlichen Heeresleitungen.

Französischer Heeresbericht vom 9. August, nachmittags: Keine Veränderung an der Schlachtfeldfront südlich von der Somme. Die Nacht war durch einige Tätigkeit der deutschen Artillerie in der Kampfzone gekennzeichnet. Die Deutschen verlusten mehrere Geschütze in der Gegend von Prosnés, des Mont Sans Kom bei Comain; sie wurden abgewiesen.

Französischer Heeresbericht vom 9. August abends: In Fortsetzung des Vorstoßes des rechten Flügels der feindlichen Armee, erlangten unsere Truppen heute neue Erfolge. Nachdem wir den feindlichen Widerstand gebrochen hatten, nahmen wir die Dörfer St. Germain, Contoire, Gangeft - en Centre, nördlich der Eisenbahn, östlich von Gangeft haben wir Arvillers erreicht, das in unserem Besitz ist. Unser Fortschritt in dieser Richtung beläuft sich seit gestern morgen auf 14 Kilometer Tiefe, außer beträchtlichem Material, das wir bis jetzt noch nicht haben zählen können, haben wir unter anderem 4000 Gefangene gemacht. Unsere Verluste, wie die unserer Deutschen Verbündeten sind besonders leicht. An der Weste haben sich amerikanische Truppen des Forts Sismette bemächtigt, wobei sie ungefähr 10 Gefangene machten.

Orientbericht vom 8. August: Artillerieläufigkeit an der Somme, am Warbar, in der Gegend von Veretain und östlich der Gena. In der Gegend von Monastir wurde eine feindliche Abteilung, die sich untern Linien zu nähern versuchte, mit Verlust zurückgeworfen.

Englischer Heeresbericht vom 9. August, abends: Der Fortschritt dauert an. Die Franzosen nahmen Fresnoy und Chauffée, die Briten stehen östlich von Requesnoy und Gail. Nördlich der Somme leistete der Feind kräftigen Widerstand. Die Briten machten gestern 14000 Gefangene. Die Geschütze konnten bis jetzt nicht gezählt werden. In den letzten Tagen legte der Feind die Räumung seiner vorderen Stellungen im Tale der Sps fort. Unsere Linie wurde auf der ganzen Front von der Dams bis zur Bouvre (?) nordwestlich von Merzville vorgeschoben, an der letzten Stelle um 2000 Yards. Wir hatten Socon, Lacornneville (?), Quantin le Petit, Dacout (?) besetzt. Nördlich des Kemel führten wir erfolgreiche östliche Kampfhandlungen durch und schoben unsere Linie auf kurze Entfernung um 1000 Yards vor, wobei wir 30 Gefangene machten.

Sieg der Sowjettruppen an der Wolga.

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

Stockholm, 10. August.
Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur teilt der Kriegskorrespondent mit, daß die gegenrevolutionären Truppen, die nördlich von Wolow in Besitz genommen hatten, von dort wieder auf das andere Ufer der Wolga vertrieben worden seien. Eine ihrer Abteilungen stürzte sich auf den Feind, um dort den Aufbruch zu parieren, doch fünf Maßnahmen getroffen, um ihre Position schlagartig zu unterdrücken. Auf der Front gegen die Sowjettruppen einen großen Sieg, da es ihnen gelang, sich in der Nähe von Elyan, Wagima, Kowropol zu legen. Die Tscheko-Sowjeten flüchteten in Unordnung nach Samara und zogen sich in den östlichen Teil des Gouvernements zurück.

Feindliche Angriffe bei Astago abge schlagen.

Wien, 10. August.

Amlich wird verlässbar:

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der venetianischen Gebirgsfront kam es gestern wieder zu größeren Infanteriekämpfen. Zwischen Canope und Astago gingen in den frühesten Morgenstunden Gantetruppen nach einem gewaltigen Feuerbeschlag in diesen Wäldern zum Angriff über. Die feindlichen Sturmtruppen wurden überall unter schweren Verlusten geworfen. Wo es ihnen vorübergehend gelang, in unseren Linien Fuß zu fassen, zogen sie im Gegenstoß zurück. Ebenso scheiterten alle Versuche des Feindes, sich im Asolonegebiet auszubringen, an dem tapferen Widerstand unserer Truppen. An den anderen Frontlinien Artillerie- und Patrouillengeplänkel.

Albanien: Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Eine Proklamation der englischen Regierung an das russische Volk.

Aufruf zum Kampf gegen Deutschland.

(Telegramm unserer Korrespondenten.)

Rotterdam, 10. August.
Aus London wird gemeldet: Die englische Regierung richtete nachfolgende Erklärung an das russische Volk: „Ihre Bundesgenossen haben euch nicht vergessen. Wir erinnern uns alle der durch eure Hecre erwiesenen Dienste. Wir kommen wie Freunde, um euch zu helfen und zu beschützen gegen die Vernichtung. Deutschland versucht euch zu Sklaven zu machen und die Hilfsquellen des Landes für seine eigenen Zwecke zu gebrauchen. Wir verbürgen euch, daß wir, während unsere Truppen in Rußland einrücken, um euch zu unterstützen im Kampf gegen Deutschland, keine Woge euer Gebiet besetzt halten werden. Wir bewahren den Bürgerkrieg, der euch verhalten und die inneren Zwistigkeiten, die die Eroberungspläne Deutschlands erleichtern, vergrößert hat, aber wir beabsichtigen nicht, Rußland irgendein politisches System aufzuerlegen. Die Zukunft Rußlands ist in den Händen des russischen Volkes. Nur Rußen haben über die Regierungsform und über die Lösung ihrer sozialen Fragen zu entscheiden. Völker Rußlands, Irkut unter der Freiheitshatne zusammen, welche wir, die wir noch eure Bundesgenossen sind, in eurer Mitte entfalten, und helfst mit, daß unsere erhabenen Grundgesetze siegen! Wir wollen nicht nur die deutsche Invasion hemmen, sondern auch dem ruinierten Lande Hilfe bringen. Wir haben Vorräte geschildet. Mehr wird folgen. Wir wollen euch in Stand setzen, eure rechtmäßige Stelle unter den freien Völkern der Welt einzunehmen. Unser einziger Wunsch ist, Rußland stark und frei zu sehen und uns danach zurückzuziehen und zu beobachten, wie Rußland selbst sein Ziel sich erreicht nach den Wünschen seines Volkes.“

Die englische Regierung hat Nachricht erhalten über die Verhaftung des englischen Generalkonsuls Kodhart in Moskau durch die bolschewistischen Behörden. Die Verhaftung wird mit der Gefangenschaft von Sowjetmitgliedern in Verbindung gebracht. Die englische Regierung hat um Kodharts Freilassung erlitten. Wir verlangen, daß das Personal des englischen und des französischen Konsulats in Moskau ebenfalls verhaftet werden.

Washington, 8. August. (Reuter.)
Kriegssekretär Baker kündigte die Einbringung einer neuen Appropriationsbill zur Deckung der vermehrten Ausgaben für das Heer an. Ferner leitete er mit, der Plan, die Zeitung der Expedition der Alliierten in Sibirien dem Chef des japanischen Generalstabes zu übertragen, sei mit Rücksicht auf die geringe Truppenzahl, die zuerst hingeschickt worden sei, aufgegeben worden. Vermutlich werde ein anderer japanischer Offizier von entsprechendem Range die Expedition leiten. Das japanische Kontingent werde wahrscheinlich etwas größer sein als das amerikanische.